



Mitteilungsblatt des Andreas Hofer Bund e.V.

Bundesvorstandssitzung des Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland

Am 31. Oktober 2015 trafen sich die Bundesvorstandsmitglieder im Hotel Seligweiler in Ulm.

Zur Sprache kamen einige Punkte zur Süd-Tirol Politik, die der Bundesvorsitzende Hermann Unterkircher ansprach, z.B. die unschwellige Aufhebung des Selbstbestimmungsrechtes, die angeblich mit dem Autonomiestatut aufgehoben wäre. Die SVP hatte dieses ohne Landtagsbeschluß in den Raum gestellt, was bei den Oppositionsparteien helle Aufregung erzeugte, auch bei der österreichischen FPÖ.

Auch die Verfassungsreform Italiens wurde diskutiert und man stellte fest, daß diese eine große Gefahr für die Autonomie sein wird, wenn dagegen nicht angekämpft wird. Anscheinend haben die SVP Mandatäre in Rom bereits zugestimmt. Negativ wurde auch die „Anpassungspolitik“ der SVP mit der PD und der italienischen Regierung kommentiert, besonders die Aufgabe der deutschen Werte gegenüber der Koalitionspartei PD.

Der Bundesobmann begrüßte die gute Zusammenarbeit mit dem Andreas Hofer Bund Tirol und den deutschen Oppositionsparteien in Süd-Tirol und Österreich.

Es wurde auch von der Bundesvorstandsschaft, auf Anregung von Karl Christmann, einstimmig beschlossen, das der AHB 1.000 Euro an den „Herz Jesu Notfond“, eine Hilfsorganisation, dessen Trä-

gerschaft der Südtiroler Schützenbund innehat, spendet. Der Betrag wird demnächst den Obmann des „Herz Jesu Notfond“ Herrn Paul Bacher übergeben.

✱

10. November 2015, Andreas Hofer Bund Deutschland e.V. übergibt Spende

Bei seiner Bundesvorstandssitzung in Ulm am 31. Oktober 2015 beschloß der Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland nach einer Anregung vom Finanzreferenten des Bundes Karl Christmann folgend, den vom Südtiroler Schützenbund unterhaltenen „Herz Jesu Notfond“ 1000 € zukommen zu lassen. Das wurde dann einstimmig beschlossen. Hier auf dem Bild der Bundesvorsitzende des AHB Deutschland e.V. Hermann Unterkircher, mitte. Den symbolischen Scheck nahm der Obmann des Herz Jesu Notfond Paul Bacher, rechts, und der Ehrenmajor der SK Tramin und Stellvtr. Obmann, Hubert Straudi, links, hier im Büro des Südtiroler Schützenbundes im Waltherhaus in Bozen entgegen. Mit diesem Fond unterstützt der SSB Menschen und Familien, der Schützen die in Not geraten sind. Zum Beispiel wurden erst kürzlich vom „Herz Jesu Notfond“ eine Familie im Villnöß wo der Ehemann plötzlich eine Hirnblutung erlitt und somit an den Rollstuhl gefesselt ist. Leider ist keine gravierende Besserung in Sicht, so daß die Familie die Wohnung Behindertengerecht ausbauen muß und daher jegliche finanzielle Un-

terstützung braucht. Einer Familie in Lüssen, dessen Hof bis auf die Grundmauern abgebrannt ist unterstützte der „Herz Jesu Notfond“ auch, so das der AHB Deutschland die Spende sicher gut angelegt hat.

Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland



Dr. Eva Klotz: Dank an Senator Palermo

Eva Klotz, Leitungsmitglied der Bewegung Süd-Tiroler Freiheit und ehemalige Landtagsabgeordnete, dankt Senator Francesco Palermo für die klaren Worte hinsichtlich der Erwartungen Südtirols im Staat Italien. Er sagt so unmissverständlich, was auf Südtirol zukommt, dass kein Südtiroler mehr behaupten kann, nicht rechtzeitig in Kenntnis gesetzt worden zu sein. Palermos Feststellung, die Zeit sei vorbei, als man glaubte, "das Überleben und Wohlergehen von kleinen Volksgruppen durch Regionalautonomien sichern zu können", ist an Deutlichkeit nicht zu überbieten.

Die Reaktion der Verantwortsträger in der beherrschenden SVP bezeichnet Eva Klotz als Ausdruck von Schwäche, politischer Unkenntnis und Hilflosigkeit. Was Obmann Philipp Achammer dem entgegen hält, nämlich "die Erfah-

rung habe gezeigt, dass sprachlich - kulturelle Minderheiten durch Schutzrechte die Möglichkeit haben, ihre Existenz und ihre besondere Eigenart abzusichern", bezeichnet Eva Klotz als leichtfertig, ja, regelrecht gefährlich. Die Südtiroler sind nämlich nicht "eine sprachlich - kulturelle Minderheit", sondern der fremdbestimmte Teil des Tiroler Volkes, wenn schon, dann österreichische Minderheit im Staat Italien, welcher das Selbstbestimmungsrecht zusteht und nicht nur sprachlich- kulturelle Rechte! Allein schon diese Begriffsverirrung ist ein Beweis dafür, dass sich die SVP- Führungsspitze bis heute nicht ernsthaft mit völkerrechtlichen Grundlagen befasst hat. Es ist höchste Zeit, dass die Südtiroler aufwachen und das Selbstbestimmungsrecht in die Hand nehmen, mit weiterer Treue zur SVP wird Süd- Tirol sehr bald eine ganz gewöhnliche italienische Provinz bzw. assimilierter Bestandteil der Großregion "Triveneto" sein!

Dr. Eva Klotz, Mitglied der Landesleitung der Süd-Tiroler Freiheit

*

Der Andreas Hofer Bund Tirol informiert: Wer ist Senator Francesco Palermo?

Francesco Palermo geb. am 11. Oktober 1969 in Bozen ist ein italienischer Jurist und parteiloser Senator aus Südtirol. Palermo absolvierte an der Universität Trient ein Studium der Rechtswissenschaft, das er 1994 abgeschlossen hat. Anschließend begann er an der Europäischen Akademie Bozen (EURAC) als Forschungsassistent zu arbeiten und spezialisierte sich im Rahmen eines Doktorstudiums bis 1998 an der Universität Innsbruck in Vergleichendem Verfassungsrecht. Von 2001 bis 2003 nahm Palermo Gastprofessuren an der Vermont Law School wahr, seit 2003 ist er dort Adjunct Professor (außerplanmäßiger Professor). 2004 erhielt er eine Berufung zum Assistenzprofessor der Universität Verona, im selben Jahr wurde er

zum Leiter des Institutes für Föderalismus- und Regionalismusforschung der EURAC ernannt. 2006 war er Gastprofessor an der Universität Regensburg, 2007 an der Universität Zürich, von 2007 bis 2010 fungierte er als Berater für den Europarat und die OSZE. Seit 2014 ist er zudem Präsident des Beratenden Rahmen-übereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten beim Europarat.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit kommentiert Palermo regelmäßig das politische Geschehen Südtirols in der italienischen Lokalpresse.

Palermo bewarb sich bei den Parlamentswahlen als parteiloser Kandidat des Bündnisses SVP/DP um ein Direktmandat im Senatswahlkreis Bozen/Unterland und wurde mit 51,8 % aller Stimmen gewählt. Er trat damit die Nachfolge des bisherigen SVP-Senators Oskar Peterlini an.

Also ein Mann der es wissen muss, daher bedankt sich Dr. Eva Klotz bei ihm für seine aufrichtigen Worte.

Winfried Matuella, Obmann Andreas Hofer Bund Tirol

*

Zum selben Thema, eine Meinung von der BürgerUnion

Pöder: Proteste nur scheinheiliges Muskelspiel von politischen Weichspülern Autonomiekonvent ist Idee Kompatschers und Palermos.

Als "scheinheiliges Muskelspiel von politischen Weichspülern" bezeichnet der Landtagsabgeordnete der BürgerUnion, Andreas Pöder, die empörten Reaktionen von Landeshauptmann Arno Kompatscher und SVP-Obmann Philipp Achammer über die Autonomiefeindlichen Aussagen von SVPD-Senator Francesco Palermo. "Die jetzige SVP-Führung hat sich selbst an die Leine des PD gelegt, hat den historischen Fehler begangen, der zentralistischen Verfassungsreform in Rom zuzustimmen

und hat somit das Zielschießen auf die Südtirol-Autonomie selbst unterstützt", so Pöder.

"Die autonomiefeindlichen Geister hat die SVP-Führung durch ihren Kuschelkurs mit der Renzi Regierung und dem PD und ihre Unterstützung für die Verfassungsreform selbst gerufen. Südtirol wird die Geister nun nicht wieder los. Der historischste aller Fehler, die Zustimmung zur Verfassungsreform Renzis liegt in der Verantwortung von SVP-Obmann Philipp Achammer, Landeshauptmann Arno Kompatscher und bei SVP-Senator Karl Zeller ", so Pöder. "Zeller und die SVP waren 2006 gegen die Verfassungsreform der Regierung Berlusconi, die um Welten besser war als jene der Regierung Renzi und Föderalismus sowie ein Vetorecht für den Landtag beinhaltete. Jetzt stimmt die SVP für die zentralistischste und bedrohlichste Reform der italienischen Verfassung die es je gab und liefert die entscheidenden Stimmen für die Regierung Renzi im Senat. Das ist nicht mehr nur fahrlässig, das ist autonomiepolitischer Hochverrat."

Auch der Autonomiekonvent ist laut Pöder eine Erfindung Palermos, die von Landeshauptmann Arno Kompatscher dankbar aufgegriffen wurde.

"Deshalb birgt der Autonomiekonvent auch die große Gefahr, dass damit Südtirols Autonomie in eine Territorialautonomie verwandelt und entscheidend geschwächt wird. Davor und vor den Absichten des PD und des Senators Palermo hat die Opposition stets gewarnt. Die SVP wollte nicht hören und tut jetzt angesichts der Aussagen Palermos empört."

Pöder sieht die SVP-Führung am Scheideweg: Entweder sie beendet den Kuschelkurs mit Rom und dem PD, kämpft für ein geschlossenes Nein der Südtiroler und auch der Trentiner beim Verfassungsreferendum und kippt selbst den Autonomiekonvent oder sie führt Südtirol unweigerlich in den autonomiepolitischen Reißwolf.

Und noch eine Meinung zum selben Thema, Autonomiekonvent von den „Freiheitlichen“

Kompatschers und Achammers Betroffenheit sind Schmierenskomödie - Senator Palermos zweifelhafte Haltung zur Autonomie war bekannt und trotzdem wurde er mit Unterlandler und Überetscher SVP-Stimmen nach Rom gewählt - Palermos Autonomiekonvent ist abzusa-gen!

"Wenn Senator Francesco Palermo nun mit den Worten aufhorchen lässt, dass er sich ein Staatswesen wünscht, in dem es keinen Minderheitenschutz mehr brauche, weil allen Bürgern gleiche Rechte zugestanden werden, dann ist das natürlich für Matteo Renzi & Co. wunderbar, die jetzt mit ihrem Zentralismus erst recht über Südtirol drüberfahren können. Francesco Palermo ist ja ein Südtiroler Senator, gewählt und unterstützt durch das SVP-Umfeld. Man muss Achammer und Kompatscher allerdings in ihrer medialen Betroffenheit daran erinnern, dass es gerade von freiheitlicher Seite von Anfang an große Vorbehalte und Zweifel an der Kandidatur von Francesco Palermo auf der SVP-Liste gab. Es ist bekannt, dass Palermo in seiner grün-linken Sichtweise am liebsten alle besonderen Bestandteile unseres Volkstums-schutzes abschaffen und eine territoriale Autonomie verwirklichen will. So gesehen ist die vermeintliche Erzühntheit von Achammer und Kompatscher nicht glaubhaft, sondern eine Schmierenskomödie!", schreibt die freiheitliche Landtags-abgeordnete Ulli Mair in einer Aussendung.

Lustig werde es jetzt, wenn Senator Karl Zeller in altgewohnter Manier vor die Kamera treten wird und sagt, das sei alles halb so schlimm, das seien sowieso alles PD-"Hinterbänkler" und der PD sei ein großer Freund Südtirols und der SVP und wenn Achammer und Kompatscher das 1:1 nachsagen. Diese Worte seien jetzt wohl hin-fällig, so Mair, und Zeller, Achammer und Kompatscher sol-

len das Verhältnis zum PD endlich einmal in Frage stellen. Andernfalls müsse man davon ausgehen, dass die SVP andere Versprechungen in Richtung PD abgegeben habe.

Gespannt sein dürfe man auch auf die Reaktion der SVP Unterland und Überetsch, die damals groß-spurig erklärt hatte, dass Francesco Palermo als Senator ein Kämpfer für den "deutschen Süden" sei. Dies war wohl ein Mega-Flop und Unterlandler Stimmen sind deshalb für einen zentralistischen PD-Kandidaten missbraucht worden, was Wählerbetrug sei. Das dürfe nicht ohne Konsequenzen bleiben, so Mair, und man muss gespannt sein, ob endlich auch SVP-Funktionäre auf Bezirksebene sich gegen ihre Parteiführung auflehnen.

"Schlussendlich darf man auch daran erinnern, dass Francesco Palermo der "Vater" des Autonomiekonvents ist. Dieser Autonomiekonvent war ein Zugeständnis der SVP in Richtung PD. Während die SVP so getan hat, als würde man mit diesem Konvent die Autonomie ausbauen, wollte der PD von Anfang an unseren Volksgruppenschutz aushebeln, die Autonomie territorialisieren und an anderer Regionen angleichen. Achammer und Kompatscher sollen aus ihrer Betroffenheit nun Ernst machen und den Autonomiekonvent schnellstens absagen! Zudem wäre es angebracht, wenn sie sich ein wenig mit der Frage beschäftigen, ob es nicht auch am politischen Verhalten von uns Südtirolern liegt, dass Italien kein Verständnis mehr für die Sonderautonomie hat. Auf jeden Fall ist jetzt ein Südtirolkonvent einzuberufen als politischer Ausdruck unserer Minderheit, die einen Sonderstatus hat und haben muss, und die SVP soll endlich ihre Ausreden beiseite schieben, die seit 70 Jahren die Politik dieser Altpartei kennzeichnen!" schließt Mair.

Ulli Mair, Abgeordnete zum Südtiroler Landtag

Noch ein Bericht zur Dolomitenfront im 1. Weltkrieg, aus Sicht der Bayern.....

Geliebt und hochverehrt: Prinz Heinrich von Bayern

Prinz Heinrich von Bayern, geboren am 24. Juni 1884 in München, war der einzige Sohn von Prinz Arnulf von Bayern und seiner Ehefrau Therese Prinzessin von Liechtenstein. Der Vater Prinz Arnulf von Bayern war der jüngste Sohn des Prinzregenten Luitpold (1821 – 1912) und dessen Ehefrau Auguste Ferdinande von Österreich-Toskana. Dessen Bruder Ludwig ist 1912 seinem Vater Luitpold als Prinzregent nachgefolgt und 1913 als Ludwig III. zum König von Bayern ausgerufen worden. Prinz Heinrich von Bayern war also ein Neffe des letzten Bay. Königs Ludwig III.

Nach dem Abitur 1901 entschied er sich, wie schon sein Vater Arnulf und sein Onkel Leopold, für die militärische Laufbahn. Er trat als Leutnant in das königl. Bay. Infanterie Leibregiment ein. 1905 wechselte er zum 1. Schweren Reiter Regiment. 1907 wurde er Oberleutnant, 1910 Rittmeister. Am 3. August 1914 zog er als Chef der 2. Eskadron in den 1. Weltkrieg. An der Westfront führte er noch eine der wenigen klassischen Reiterattacken, bei der er durch einen Lanzenstich verwundet wurde. In der Erkenntnis, daß die Zeit der Kavallerie vorbei war, wechselte er zur Infanterie.

Am 12. März 1915, inzwischen zum Major befördert, das Kommando über das III. Bataillon des Königl. Bay. Infanterie-Leibregiment. (Leiber) Das Infanterie-Leibregiment wurde dem am 20. Mai 1915 gegründeten Alpenkorps unterstellt. Bereits am 25. Mai 1915 traf das Regiment in Brixen ein. Am 18. Juni wurde das III. Bataillon nach Kartitsch in Osttirol verschoben, um die Sicherung des „Grenz-Unter-Abschnitts 10c“ am Karnischen Kamm zu übernehmen.

Abschnittskommandant war Major Prinz Heinrich von Bayern. Sein Verteidigungsabschnitt ging etwa

von der Gegend um Kartitsch (Osttirol) über Obertilliach bis Luggau (Kärnten) bzw. in der Höhe vom Eisenreich bis zur Steinkarspitze.

Im Juli lieferten sich die „Leiber“ des III. Bataillons Prinz Heinrich heftige Kämpfe mit den Italienern auf der Königswand, am Tilliacher Joch, auf der Filmoorhöhe, auf dem 3 Zinnen Plateau, am Wildkarleck und auf dem Eisenreich. Die „Leiber“ konnten dabei alle feindlichen Angriffe erfolgreich abwehren. Am 7. November 1816 wurde Prinz Heinrich in Rumänien durch eine Gewehrkugel schwer verwundet. Am darauffolgenden Tag starb er an den Folgen seiner Verletzungen. Seine letzte Ruhestätte hat er in der Theatinerkirche St. Kajetan in München gefunden. Prinz Heinrich erfreute sich großer Beliebtheit bei der ortsansässigen Bevölkerung des Pustertales. Die von den Einheimischen liebevoll gepflegte Prinz-Heinrich-Kapelle auf den Obstanzer Boden und der Prinz Heinrich Gedächtnisweg halten die Erinnerung an Prinz Heinrich und an die Waffenhilfe der Bayern in der in Not geratenen Tiroler des Kriegsjahrs 1915 lebendig. Ihn wurde auch ein Marsch gewidmet den „Prinz Heinrich Marsch“ komponiert 1915 von Georg Fürst, uraufgeführt in Brunneck. Georg Fürst, er komponierte auch den Marsch „In den Dolomiten“ zur Erinnerung an den Alpenkrieg, war auch an der Dolomitenfront eingesetzt. Das wäre ein Appell an die Musikkapellen wieder einmal musikalisch an Prinz Heinrich von Bayern zu denken.

Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland

✱

SHB erinnert an den 85. Todestag von Angela Nikoletti

Der Südtiroler Heimatbund erinnert mit dieser Presseaussendung an den 30. Oktober. An diesem Tag jährt sich der Tod von Angela Nikoletti zum 85. Mal. Die Unterlandler „Katakomben-Lehrerin“ wehrte sich genauso unerschrocken wie Ka-

nonikus Michael Gamper, Rudolf Riedl oder Dr. Josef Noldin gegen die Unterdrückung der deutschen Sprache in der Zeit des Faschismus.

Die in Zams ausgebildete Lehrerin wurde immer wieder von der faschistischen Polizei abgefangen, verhört und massiv bedroht. Dennoch zeigte sie Mut und Einfühlungsvermögen, den Kindern die deutsche Sprache zu lehren. Nikoletti wurde von den Behörden immer wieder schikaniert, verbannt und eingesperrt, sodass ihre labile Gesundheit zusammenbrach. Nach einer schweren Krankheit starb sie im Alter von nur 25 Jahren.

Zusammen mit der Gemeinde Margreid hat der SHB 2002 eine Gedenktafel für diese mutige Tirolerin an ihrem Geburtshaus mit folgenden Worten anbringen lassen:

„Im Auftrag ihres Gewissens und in Treue zu ihrer Berufung opfer- te sie ihr junges Leben für die deutsche Schule in unserer Heimat. Ihr beherzter Widerstand gegen die gezielte Italienisierung unseres Landes endete nach Haft und Verbannung mit ihrem Tod am 30. Oktober 1930.“

Dass wir Südtiroler heute noch in unserer Muttersprache schreiben, lesen und reden dürfen, ist gewiss auch ein Verdienst von Angela Nikoletti und ihren unerschrockenen Mitkämpfern.

Bleibt zu hoffen, dass ihr Schicksal und ihr Opfer nie in Vergessenheit geraten. Denn nur dem selbstlosen und uneigennütigen Einsatz dieser Menschen vor mehr als 85 Jahren ist es zu verdanken, dass wir heute noch unsere kulturelle Tiroler Identität und Eigenheit bewusst leben dürfen.

Roland Lang, Obmann Südtiroler Heimatbund

✱

Doppelte Staatsbürgerschaft - nicht so schnell aufgeben

Als zutiefst widersprüchlich bezeichnet der Landtagsabgeordnete der BürgerUnion, Andreas Pöder,

die unterschiedliche Vorgangsweise der SVP-Führung in Rom und in Wien zur italienischen Verfassungsreform. "In Rom stimmt die SVP ohne Not für die zentralistische Verfassungsreform und vergibt somit mit der Autonomiegruppe im Senat die Chance, die Reform zu kippen. In Wien jammern Landeshauptmann Kompatscher und SVP-Obmann Achammer dann über die Verfassungsreform, der sie in Rom zugestimmt hat", so Pöder.

"Zudem ist es schon eigenartig, dass Landeshauptmann Kompatscher und SVP-Obmann Achammer in Wien um Hilfe rufen, nachdem sie uns in Südtirol seit Monaten weis machen, dass die Autonomie im Zuge der Verfassungsreform nicht in Gefahr sei", so Pöder.

Der Abgeordnete der BürgerUnion bekräftigt, dass die Verfassungsreform den Regionen 14 wichtige Zuständigkeiten nehme und dem Staat überträgt, den Staat zentralistisch ausrichtet, die Regionen entmachtet und auch die Südtirol-Autonomie enorm unter Druck bringt.

"Die neuen Art. 117 und 120 der Verfassung sind eine Katastrophe, die Schutzklausel ist ein befristeter Schutz, der nur so lange hält, bis das Autonomiestatut überarbeitet wurde. Und dass es sich im Zuge der Überarbeitung nicht um eine Autonomie nach vorne sondern um eine Autonomie nach hinten handeln wird, daran zweifelt kaum mehr jemand", so Pöder.

Bedauerlich ist nach Ansicht des Abgeordneten der BürgerUnion der Umstand, dass die SVP offenbar in Wien die Doppelstaatsbürgerschaft über Bord geworfen hat. "Kompatscher und Achammer geben zu schnell auf. Allerdings muss man auch dazu sagen, dass in der Frage der Doppelstaatsbürgerschaft ein frühzeitiges gemeinsames Vorgehen der deutschen Südtiroler Parteien wesentlich effizienter gewesen wäre."

Andreas Pöder, MdL. BürgerUnion Südtirol

Gasthof Vetter, Brennerbad schließt.

Das beliebte und ehrwürdige Gasthaus „Vetterwirt“ an der alten Brennerbundesstraße schließt seine Pforten am 15. Dezember 2015. Ein Alttiroler Gasthaus Juwel geht verloren. Wirt Johann Georg Leitner geht mit seiner Frau in Ruhestand und eine Nachfolge ist nicht in Sicht. Die Mitglieder des Andreas Hofer Bund Deutschland und Andreas Hofer Bund Tirol waren gerne nach ihren Ausrückungen im Südlichen Teil Tirols Gäste beim „Vetterwirt“. Original Tiroler Küche, Schlutzkrapfen, Tiroler Tries, Gerstensuppe, wunderschöne Speckplatten und vieles mehr, besonders die angenehmen Gespräche mit den Wirtsleuten machte eine Einkehr zur Pflicht. Die Obmänner des AHB Tirol und AHB Deutschland wünschen der Familie Leitner alles Gute und vielen Tiroler und bayerischen Dank und Gesundheit für ihren wohlverdienten Lebensabend.

Hermann Unterkircher Bundesobmann, Andreas Hofer Deutschland e.V.

Ing. Winfried Matuella, Andreas Hofer Bund Tirol

Flughafen bald Landesangelegenheit, Heimatbund fordert sofortige Schließung

Der Südtiroler Heimatbund ist höchst erfreut darüber, dass auf dem Schreibtisch des italienischen Staatspräsidenten ein Dekret liegt, das die Zuständigkeiten des Flughafens Bozen an die Region bzw. an das Land delegiert. Damit kann der Flughafen Bozen ohne der Gefahr geschlossen werden, dass der Staat ihn als Militärflughafen weiterhin benützt, so SHB-Obmann Roland Lang.

Es wäre nun an der Zeit, dass sich die Provinzen Bozen und Trient am Flughafen von Innsbruck beteiligen und damit ganz im Sinne der Europaregion Tirol ein echtes Zeichen der Zusammengehörigkeit setzen.

Roland Lang, Obmann des Südtiroler Heimatbundes

Volkstumspolitik zurück in den Wahlkampf!

Der Ortsprecher der Süd-Tiroler Freiheit von Bozen, Cristian Kollmann, wünscht sich, dass vor den anstehenden Bozner Gemeinderatswahlen die Volkstumspolitik wieder zu einem Wahlkampfthema wird. Vor den letzten Gemeinderatswahlen sei dies überhaupt nicht der Fall gewesen, stellt Kollmann fest. Dies sei auch einer der Gründe gewesen, warum sich die patriotischen Wähler nicht angesprochen gefühlt hätten und viele von ihnen der Wahl ferngeblieben seien.

Kollmann schreibt: „Es darf nicht passieren, dass Siegesdenkmal, Mussolinirelief sowie faschistisch belastete Orts-, Flur- und Straßennamen als Selbstverständlichkeit hingenommen werden, nur weil diese Symbole von altoatesinisierten und profaschistischen Kreisen mantraartig als entfaschisiertes Kulturgut und friedenserhaltende Maßnahme reinterpretiert werden.“ Die Süd-Tiroler Freiheit wird bei einer derartigen „pazifaschistischen“ Ideologie gewiss nicht mitlaufen, denn, so Kollmann wörtlich: „Die Entschärfung des so genannten Siegesplatzes ist lediglich ein Schritt in Richtung ‚Faschismus light‘ und damit eindeutig zu halbherzig. So lange das Denkmal unverändert da steht, wird es immer auf der einen Seite für Unmut und auf der anderen Seite für nationalistische Ergüsse sorgen. Die Basis für einen ehrlich gemeinten Frieden sieht anders aus.“

Die Süd-Tiroler Freiheit fordert im anstehenden Wahlkampf weiterhin sowohl die Schleifung des Siegesdenkmals und des Mussolinireliefs, ebenso die Umbenennung des Siegesplatzes in „Antifaschismusplatz“ sowie die Rücknahme von längst nicht mehr zeitgemäßen Straßennamen wie „Luigi-Cadorna-Straße“.

Cristian Kollmann, Süd-Tiroler Freiheit

Südtirol gehört nicht der SVP

Nur ja keinen Wermutstropfen in den italienisch-österreichischen Becher.

„Man sollte den Südtirolern endlich reinen Wein einschenken und sagen, dass die gutnachbarschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Italien keinen ‘Störfaktor Südtirol’ vertragen. Da Italien Österreichs zweitwichtigster Handelspartner ist, wie österreichische Regierungspolitiker gerne sagen, wenn sich Südtiroler wieder einmal ans Vaterland wenden, ist die Botschaft sonnenklar. Die SVP ihrerseits stimmt der italienischen Verfassungsreform zu, weil sie mit dem PD einen politischen Pakt eingegangen ist und etwa beim Wahlgesetz schadlos gehalten wird. Laut einem Landtagsbeschluss sollen die SVP-Parlamentarier in Rom zwar gegen die zentralistische Ausrichtung wettern, sie müssen aber trotzdem dafür stimmen – unglaublich geht’s wirklich nicht mehr! Daher ist auch der gestrige Wien-Besuch von Landeshauptmann Kompatscher und SVP-Obmann Achammer als reines Schaulaufen zu betrachten und diene vordergründig dem inneritalienischen Ausgleich und nicht den Bestrebungen nach mehr Freiheit und Sicherheit vieler Südtiroler“, schreibt der freiheitliche Fraktionssprecher im Landtag, Pius Leitner, in einer Aussendung. Südtirol gehöre nicht der SVP, weshalb diese nicht befugt sei, in autonomiepolitischen Angelegenheiten für das ganze Land zu sprechen und alle anderen Meinungen auszublenden bzw. abzuschmettern. Der Versuch der SVP, sich des Themas „Doppelte Staatsbürgerschaft“ zu entledigen, entlarve ihre wahre Haltung. Da bediene man sich nun sogar der Schutzmacht Österreich, um diesen Wunsch als unerfüllbar hinzustellen und die Sorge um den Schutz der Autonomie erweise sich beinahe schon als Vorwand, kritisiert Leitner.

“Was sollen sich die Südtiroler denken? Da verkündet die SVP das von der Schutzklausel vorge-sehene Einverständnis zur Über-arbeitung des Autonomiestatuts als großen Erfolg und als größere Sicherheit, um dann nach Wien zu fahren und die Zustimmung Österreichs zu erbitten. Sollte Wien etwa NEIN sagen? Man soll die Bevölkerung nicht so billig täuschen, denn man kann davon ausgehen, dass in Wirklichkeit alles bereits abge-sprochen war. Der so genannte Autonomiekonvent wird sich als reiner Debattierklub erweisen und bestenfalls als Absegnungs-plattform für die zwischen SVP und PD längst paktierten Ände-rungen am Statut; das Volk wird zu einer Statistenrolle ver-dammt. Es wird Zeit, dass in Südtirol das Volk befragt wird, wie es sich die Zukunft vor-stellt“.

Pius Leitner, MdL, Freiheitliche Partei Südtirol

✱

FPÖ-Nationalrat Werner Neu-bauer: Selbst mit „Dynamisie-rungsklauseln“ ist die italienische Verfassungsreform der Totengrä-ber der Südtirol-Autonomie.

"Es klingt wie blanker Hohn, wenn die Politik den Menschen erklären will, man könne bei der -Autonomie einen Erfolg nach dem anderen verbuchen - das Gegenteil ist der Fall"

Wien (OTS) - „Wenn Medienbe-richten dieser Tage zu entnehmen ist, dass der österreichische Au-ßenminister Sebastian Kurz und der Südtiroler Landeshauptmann Dr. Arno Kompatscher anlässlich eines Gesprächs in Wien die The-men Verfassungsreform und Auto-nomiedynamik besprochen haben und in diesem Zusammenhang von einer 'engen Abstimmung zwi-schen Wien und Bozen' sprechen, so gibt dies durchaus Anlass zu berechtigter Sorge“, stellte heute der freiheitliche Südtirol-Sprecher NAbg. Werner Neubauer fest. Interessant sei durchaus, warum

sich Kompatscher und Kurz derart intensiv bemühten, den Einbau von „Dynamisierungsklauseln“ in die Südtirol-Autonomie als den großen Erfolg zu verkaufen, zumal seitens der SVP bis dato noch niemand schlüssig erklären haben können, was man denn darunter zu verste-hen habe. Was der Koalitions-partner darunter verstehe, habe ja kürzlich Senator Francesco Paler-mo zum Besten gegeben, nämlich die Aufgabe sämtlicher Autono-mien, weil diese nicht mehr zeit-gemäß seien.

„Die internationale Absicherung der Südtirol-Autonomie ist in Wahrheit eine Illusion, hat uns die Vergangenheit doch gezeigt, dass unsere Landsleute südlich des Brenners tagtäglich um ihre völ-kerrechtlich verbrieften Rechte kämpfen müssen. Dies ist nicht Sinn und Zweck einer Autonomie. Ebenso wird sich Italien über das Argument des 'Notstandes' jeder-zeit nach Belieben über die Fi-nanzautonomie hinwegsetzen, ohne dass Südtirol deren Einhal-tung jemals einklagen könnte. Wie will man diese Situation in den Griff bekommen?“, fragt Neu-bauer.

„Angesichts dieser Realität klingt es daher wie blanker Hohn, wenn die Politik den Menschen erklären will, dass man bei der Südtirol-Autonomie einen Erfolg nach dem anderen verbuchen könne – viel-mehr ist gerade das Gegenteil der Fall: Die aktuelle Verfassungsre-form, die Italien wieder hin zum Zentralismus führt, könnte der Totengräber der Autonomie wer-den. Denn: Welcher Politiker ga-rantiert, bei Einschränkungen der Südtirol-Autonomie durch Aus-höhlung der Rechte der deutschen und ladinischen Minderheit und damit deren Bestandsgefährdung, die Einklagbarkeit dieses Umstan-des beim Internationalen Gerichts-hof?“, so Neubauer.

✱

Schützen für Auflösung der Diö-zese Innsbruck

Innsbruck - Nach der Überstellung von Bischof Manfred Scheuer nach

Linz ist Innsbruck derzeit ohne Bischof. Diese Tatsache sehen die Alt-Tyroler Schützen Andreas Hofer als gute Gelegenheit für die Kirche, die Landeseinheit Tirols vorzuleben. Die Schützen fordern, dass die Diözese Bozen-Brixen auch wieder für Nordtirol zustän-dig wird.

An der Stelle von Innsbruck solle im zurzeit österreichischen Teil Tirols – neben dem Erzbistum Salzburg – wieder das Bistum Brixen in seine alten Rechte einge-setzt werden, wie vor der Zerrei-ßung Tirols im Ersten Weltkrieg, erklärt Hauptmann Johann Moser. Er meint in Richtung Österrei-chische Bischofskonferenz und Rom: „Es ist Zeit, dass die heilige apos-tolisch-römische Kirche unter Papst Franziskus ein Zeichen für das friedliche Zusammenwachsen Tirols, der Europaregion Tirol, setzt. Die Diözese Innsbruck ist ein Produkt der Teilung Tirols, sie ist ein Symbol des Unrechts gegen-über Tirol und seinen Gläubigen. Die Diözese Innsbruck ist aufzu-heben und Brixen sollte wieder in seine alten territorialen Rechte in der Zeit vor dem 1. November 1918 eingesetzt werden!“ Obwohl Italien von faschistischen Umtrieben immer noch nicht ganz befreit sei, habe sich die Lage in Südtirol innerhalb der letzten Jahr-zehnte doch verbessert. Eine Ein-flussnahme Italiens in die Kirchen-politik Tirols könne man daher ausschließen, sind die Schützen überzeugt.

Geht es nach den Schützen, sollte der Bischof von Bozen-Brixen in einem ersten Schritt als gleichbe-rechtigtes Mitglied in die Österrei-chische Bischofskonferenz aufge-nommen werden.

Die Alt-Tyroler Schützen haben entsprechende Mitteilung bereits an die Apostolische Nuntiatur in Wien und an die Österreichische Bischofskonferenz verschickt, auch die Diözesen Innsbruck und Bozen-Brixen seien informiert, erklärt Moser.

Finanzabkommen: Mit welchem Recht verschenkt die SVP mehr als 3 Milliarden Euro an Rom?

Der Landtagsabgeordnete der SÜD-TIROLER FREIHEIT, Sven Knoll, bezeichnet es als inakzeptabel und vor den Süd-Tiroler Steuerzahlern nicht zu rechtfertigen, dass die SVP im Alleingang mehr als 3 Milliarden Euro an Rom verschenkt. Dieses Geld haben die Süd-Tiroler hart erarbeitet und es wird in Süd-Tirol für den Erhalt von Krankenhäusern, Sozialleistungen und Wirtschaftsinvestitionen dringend benötigt. Die SVP hat kein Recht, dieses Steuergeld einfach an Rom zu verschenken.

Wie von der SVP heute kleinlaut zugegeben wurde, beinhaltet die Finanzvereinbarung mit Italien auch einen Verzicht auf die mehr als 3 Milliarden Euro, die der Staat Süd-Tirol schuldet.

Das ist inakzeptabel!!!

Zwischen dem Land Süd-Tirol und dem italienischen Staat gibt es rechtsgültige Verträge, die die Aufteilung der Finanzen genau regeln. Süd-Tirol hat in den letzten Jahren sogar mehr gezahlt, als vereinbart wurde.

Die Basis jeder weiteren Finanzvereinbarung und der Richtwert einer Beteiligung Süd-Tirols an der Tilgung der italienischen Staatsschulden muss somit zunächst eine Rückzahlung oder allenfalls ein Abzug der geschuldeten 3 Milliarden Euro sein.

Es ist empörend, dass die SVP die Frechheit besitzt, so ein Verlustgeschäft auch noch als Erfolg zu verkaufen und die Bevölkerung damit für dumm verkauft.

Auf der einen Seite erklärt man der Bevölkerung, dass Geburtsabteilungen wegen den Gesamtkosten von vergleichsweise „läppischen“ 6 Millionen Euro geschlossen werden müssen und verschenkt auf der anderen Seite einfach mehr als 3 Milliarden Euro an Rom.

Die SÜD-TIROLER FREIHEIT wird sich im Landtag entschieden gegen diese Vernichtung von Steuergeldern aussprechen und mit allen Mitteln dagegen vorgehen.

L.-Abg. Sven Knoll; SÜD-TIROLER FREIHEIT

Junge Süd-Tiroler Freiheit trifft sich mit politischen Jugendorganisationen in Innsbruck

Die Junge Süd-Tiroler Freiheit hat mit den politischen Jugendorganisationen der Parteien in Nord- und Osttirol Kontakt aufgenommen, um diese für ein Treffen, sprich politischen Austausch, zu gewinnen. Die ersten Treffen fanden bereits in Innsbruck mit der JVP (Jungen Volkspartei) und der RFJ (Ring Freiheitlicher Jugend) statt. Bei SJ (Sozialen Jugend) und Jungen Grünen wartet die Junge Süd-Tiroler Freiheit noch auf Terminvorschläge.

Die Vertreter der Landesjugendleitung der Jungen Süd-Tiroler Freiheit, Benjamin Pixner, Matthias Hofer und Christoph Mitterhofer waren in den letzten Tagen in Innsbruck, um mit den politischen Jugendorganisationen Kontakt aufzunehmen. Ziel der Gespräche ist es, die politischen Standpunkte der verschiedensten Parteien aus Sicht der Jugend über Südtirol kennen zu lernen.

Treffen mit der Jungen Volkspartei Tirol

Das erste Treffen fand mit der Jungen Volkspartei Tirol statt, an dem auch der Landesjugendreferent der SVP teilnahm. Die Themen reichten von der parteiinternen, guten Zusammenarbeit zwischen ÖVP und SVP, der Euroregion Tirol bis hin zur aktuellen Diskussion um die doppelte Staatsbürgerschaft.

Benjamin Pixner und Christoph Mitterhofer zeigten sich von der zurückhaltenden Einstellung der Jungen Volkspartei zur Doppelten Staatsbürgerschaft überrascht. Laut Pixner besteht noch viel Aufklärungsarbeit in Nord-Tirol zu diesem Thema, um auch viele Falschinformationen und Unsicherheiten aus dem Weg zu räumen. Im Rahmen des Gespräches klärten die Vertreter der Süd-Tiroler Freiheit auf, dass der Vorschlag zur Einführung der dop-

pelten Staatsbürgerschaft von aktiven und ehemaligen Parlamentsabgeordneten der SVP vorangetrieben worden ist. Dies war den Vertretern der JVP nicht bekannt. Als Projekt im Leerlauf bezeichnen Pixner und Mitterhofer die Euroregion Tirol, welche bisher wenig bis gar nichts für die Bevölkerung der Landesteile brachte. „Während des Gesprächs war ein gewisses Desinteresse für die wichtigen volkstumpolitischen Anliegen zu verspüren. Es ist unverständlich, dass junge Funktionäre in Österreich nur eine einzige Partei in Süd-Tirol wahrnehmen, da diese niemals die Meinung der gesamten Bevölkerung vertrete,“ resümieren Pixner und Mitterhofer.

Treffen mit Vertretern des Rings Freiheitlicher Jugend

Mehr Zuspruch bei Doppelstaatsbürgerschaft und Selbstbestimmung für Südtirol fand man beim Ring Freiheitlicher Jugend. „Die Zukunft Südtirols ohne Italien ist viel mehr als nur ein Herzensanliegen für ihre Partei, das hat die FPÖ schon des Öfteren auf Bundesebene bewiesen“ so die Vertreter des RFJ. Erfreut über diese Umstände zeigten sich Pixner und Hofer. Den auch in Tirol zu verspürenden Aufschwung ihrer Partei möchten die Jungen Freiheitlichen nicht nur für sich selbst nutzen, sondern sehen immer auch den Bezug zu Südtirol. Der RFJ kündigte an, dass dieser sich mit einer starken Abordnung am Unabhängigkeitstag 2016 in Bruneck teilnimmt.

Projekt „Reschenbahn“

Für das Projekt „Reschenbahn“ fanden die Vertreter der Jungen Süd-Tiroler Freiheit bei beiden Parteien Zustimmung. Die Bahnverbindung von Mals nach Landeck wäre eine enorme Aufwertung für das Ober Vinschgau und das obere Gericht, nicht zuletzt ein wichtiger Zusammenschluss der getrennten Landesteile im Westen Tirols. Im Jänner 2016 findet diesbezüglich in Pfuns ein Infoabend statt, zu dem sich beide Organisationen angekündigt haben. *Benjamin Pixner; Landesjugendsprecher, Junge Süd-Tiroler Freiheit*

Freiheitskämpfer Alfons Obermair verstorben

Der Grieser Alfons Obermair (*1922 +13.12.2015) war ein begeisterter Bergsteiger und liebte seine Heimat. Als Rom die Politik der Zuwanderung auch nach dem Krieg wie unter dem Faschismus weiterbetrieb, sah auch Alfons die drohende Gefahr für Volk und Heimat.

Mit seinem Bergsteigerkamerad Martl Koch war er bereits in der Nacht vom 29. auf den 30. Jänner dabei, als der Aluminium-Duce in Waidbruck gesprengt wurde.

Auch beim Treffen in Zernez am 1. Juni 1961 war Obermair mit Sepp Kerschbaumer, Martl Koch, Sepp Mitterhofer, Franz Muther und Siegfried Carli dabei. Aus dem Vaterland waren Heinrich Klier, Kurt Welser, Norbert Burger und Andere dabei. Auf neutralem Boden wurden hier das Datum der Feuernacht endgültig beschlossen. Die Gruppe um Martl Koch, Luitfried Oberrauch und Alfons Obermair war dann in der Herz-Jesu-Nacht sehr aktiv. So hat Martl Koch in den Verhören für rund 15 Masten die Verantwortung übernommen. Dies aber wahrscheinlich zum Schutz anderer Beteiligten.

Die Dolomiten berichteten am 12. Februar 1964 über die Verhandlung des Vortages im Mailänder Prozess über die Aussage von Alfons Obermair: „Nach Schwenbacher wurde nun der 42 jährige Alfons Obermair aus Bozen einvernommen. Dieser war ein Kriegsversehrter welcher im Kriege ein Auge verloren hatte und sich ein schweres Rückenleiden sowie eine krankhafte Herzerweiterung zugezogen hatte.

Die Carabinieri der Kaserne Bozen hatten ihn misshandelt und stundenlang stehen lassen. Als er sich

über seine Rückenschmerzen beklagte, hätten die Carabinieri erst richtig Freude mit ihm gehabt.

Auf die Frage (von Gerichtspräsident Simonetti), ob es denn wirklich so schlimm gewesen wäre, sagte Obermair: „Für mich war es genug. Ich bin Invalide und bin dreimal verwundet worden. Ich bin überall in Europa herumgekommen. So etwas habe ich nie gesehen ... Zuerst musste ich zwei Stunden mit erhobenen Armen gegen die Mauer stehen.“ Gerichtspräsident Simonetti: „Haben sie nicht versucht, die Arme fallen zu lassen?“ Obermair: „Das haben mir schon die Anderen gesagt: Probiere ja nicht, die Arme herunterzulassen, denn da würden die schon anders mit mir umgehenSpäter kam ein Offizier. Ich bat ihn um Rücksicht wegen meiner lädierten Wirbelsäule. Auf das hin musste ich aber auf einem Fuß stehen. Jedesmal, wenn ich mit dem anderen den Boden berührte, stießen sie mir gegen den Knöchel. Einer sagte unentwegt: „Parla, parla“ (Rede, rede) und gab mir Fausthiebe in die Nackengegend. So ging es weiter, bis ich Koch gegenübergestellt wurde.“

Koch forderte nun seinen Mitver schworenen und Bergkameraden auf, „irgendetwas“ zu gestehen, sonst würde es ihm so egehen wie es ihm selbst in Eppan ergangen war. „Schau mich an“ habe Martin Koch gesagt. „Da habe ich genug gesehen“, fügte Obermair hinzu. Alfons Obermair verbrachte für seine Heimatliebe 3 Jahre in italienischen Kerkern.

Trotz all dieser schrecklichen Erlebnisse blieb Alfons Obermair seiner Tiroler Gesinnung treu und war ein aktives Mitglied des Südtiroler Heimatbundes. Auch bei den Gedenkfeiern in St. Pauls war er

immer anwesend. Pfiati Alfons, Vergeltsgott für deinen Einsatz für unsere Heimat.

Roland Lang; Obmann des Südtiroler Heimatbundes

Termine des SSB im Jahre 2016

20. Februar Andreas Hofer Gedenkfeier in Mantua und Innsbruck

21. Februar Andreas Hofer Landesfeier in Meran

8. Mai Patronatsfest der bay. Gebirgsschützen in Garmisch

Andreas Hofer Bund Deutschland

Gruppe Saar-Pfalz

Die Gruppenabende finden in unregelmäßigen Abständen im Bürgerhaus Schöneberg statt.

Die Mitglieder bekommen dazu Einladungen.

Gruppe Stuttgart

Die Gruppe Stuttgart trifft sich in unregelmäßigen Abständen. Zu den Zusammenkünften werden die Mitglieder, Freunde und Interessenten jeweils persönlich eingeladen.

Wer daran interessiert ist zu den Treffen im Raum Winnenden ebenfalls eingeladen zu werden, möge sich bei der Gruppe melden. AHB-Gruppe Stuttgart Postfach 0114, D-71349 Winnenden.

Gruppe Freiburg.Hochschwarzwald

In unregelmäßigen Abständen finden die Gruppenabende statt. Die genauen Termine sind bei der Gruppenleitung zu erfragen.

AHB Tirol

Die Vereinszusammenkünfte finden immer am 2. Samstag im Monat, um 19:30 Uhr, im Gasthof Sailer, Adamgasse 8, in Innsbruck statt.

Unterstützen Sie den Volkstumskampf unserer Landsleute im südlichen Teil Tirols und werden Sie Mitglied im Andreas Hofer Bund Deutschland e.V.

Besuchen Sie unseren Internet-auftritt: www.andreas-hofer-bund.de

Redaktionsschluss für das nächste Berg-Feuer 2/2016 ist Freitag, der 15. April 2016

Impressum:

Herausgeber und Verleger: Andreas-Hofer-Bund e.V., Bundesleitung, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen
Der Andreas-Hofer-Bund ist parteipolitisch neutral. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anschrift und Schriftleitung: Berg-Feuer, Hermann Unterkircher, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Fax: 08821-946 1551

E-Mail: Schriftleitung@Bergfeuer.web.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Bundesobmann Hermann Unterkircher, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen

Druck: Kopierzentrum Homburg, Talstraße 53, 66424 Homburg, Fax.: 0 68 41 / 120 006

Bankverbindung: Postbank München: IBAN: DE58 7001 0080 0054 1008 01; BIC: PBNKDEFF

Österreich: Volksbank Kufstein: IBAN: AT44 4377 0000 0017 1883; BIC: VBOEATWWKUF